

kommen. Dieser Zugang erinnert an die geniale Verwendung von Stoffen in den 40er Jahren nach der einfachen Formel: konservativer Materialeinsatz kombiniert mit experimentellen Details und Schnitten. Eine ähnliche Experimentierfreude zeigt sich in Van Notens Kollektion – von den Proportionen der Aufschläge bis zur Länge und Weite der Ärmel, wodurch mitunter ein schmalerer, gestreckter Look entsteht, der an die abgemagerten Leinwandgöttinnen der 40er Jahre erinnert.

Der Belgier trifft mit seiner vermeintlich einfachen aber sehr wandlungsfähigen Mode den Zeitgeist. Er schafft Basics, die gleichwohl raffiniert genug sind, das aufsehenerregende Lieblingsstück der Saison zu werden. Werbung braucht er sowieso nicht und damit keine sinnlose Kundenprofilierung wie die Konkurrenz. Van Noten ist groß und gleichzeitig klein – große Anziehungskraft, leiser Ton bei vergleichsweise geringer Medienpräsenz.

Dries Van Notens goldfarbener Lurex-Strickrock markiert einen Höhepunkt dieses Zugangs: Er lebt eine amerikanische Leichtigkeit, die schon vor Jahrzehnten verloren gegangen ist, aber das Ergebnis modernen Denkens ist. Dries Van Noten hat die einzigartige Gabe, simple, eklektische und unabnutzbar originelle Teile zu schaffen. Wie eben diesen Rock.

JUAN JOSE QUICENO studiert Mode in New York.

Isabelle Kountoure

über das

palmenkleid

von Kai Kuhne



Als er mit weit geöffnetem Hemd vor das Publikum seiner Sommerkollektion 2009 trat, sah er aus, als käme er vom Bikram Yoga: erschöpft, verschwitzt und glücklich. Der in New York tätige Designer Kai Kuhne mag das sein, was man

polarisierend nennt. Mitreißend ist er in jedem Fall.

Er studierte in Hamburg Mode, kam als Model nach New York und gründete 2000 das Kra-wall-Kollektiv »As Four«, von dem er sich öffentlich trennte. Sein erstes Sololabel nannte er »Myself«, seit dem Frühjahr 2008 zeigt er seine Mode unter eigenem Namen.

Viel Zeit hat er nicht verloren: Der »New York Times« war er zur Fashion Week einen Aufmacher wert, zu seinen Fans zählen Gwyneth Paltrow, Roisin Murphy und Kate Winslet. Kuhne beschreibt seine Mode als »innerlich komplex, äußerlich minimalistisch«, ihre Raffinesse wird erst beim zweiten Blick deutlich: verzwickte Schnittführung, fast schwärmerische Stoffverarbeitung, besessene Liebe zum Detail.

Eines seiner Kleider dieses Sommers basiert laut Kuhne auf dem Wachstumsmuster einer Lauchstange, aber mein Favorit ist das »Palmenkleid«. Aus leicht oxidiertem, antiken Silberlamé komponiert, nimmt es der Trägerin jede Erdschwere und macht sie zugleich zur konstruktivistischen Gliederpuppe. Bei seiner Schau ließ er Nico spielen, er hört im Studio gern Marius Müller-Westernhagen (aus der Zeit, als der noch so hieß). Jedenfalls ist der teutonische Futurismus aus »Metropolis« bei Kuhne eine Konstante. Ebenso der Hang zum Mythenweben. Der Stoff des Palmenkleides soll angeblich an Bord der Titanic gewesen sein. Danken wir also dem Eisberg, dass er seine Bestimmung gefunden hat!

Konstantin Grcic

über das

kettenkleid

von Ayzit Bostan



»Things just happen.« Es passt zu Ayzit Bostan, dass sie behauptet, die Dinge entstehen einfach so. Die Modedesignerin scheut es, große Worte über ihre Arbeit zu

verlieren. Ihre Kollektionen elegant-minimalistischer Kleider entstehen bei einem konzentrierten Arbeitsprozeß im Münchener Atelier. Neues entsteht nicht nach Saison, sondern folgt dem eigenen Rhythmus der Inspiration. Ayzit Bostans Kollektionen sind ausschnitthafte Momente eines kontinuierlichen Arbeitsprozesses, der Arbeit an der eigenen Arbeit. Das Machen ist der Denkprozeß und somit Impuls für Ideen.

Allerdings verlangt das, was so selbstverständlich klingt, ein hohes Maß an Disziplin. Die Aufmerksamkeit gilt den essentiellen Themen – den Schnitten, den Details, dem Material, der Verarbeitung. Die Mittel der Umsetzung bleiben übersichtlich: ein Stück Stoff, Schere, Nadel und Faden. »Making something out of nothing.« Es entspricht Ayzit Bostans Anspruch nach künstlerischer Unabhängigkeit, ihre Kreativität aus einer Situation der absoluten Beschränkung und der Reduktion heraus zu entfalten.

Eines der herausragenden Teile ihrer kürzlich vorgestellten Kollektion 2009 ist ein Abendkleid aus schwarzer Seide mit silberner Metallkette. Die schwergewichtige Kette dient als Träger des schulterfreien Kleids und fällt, ähnlich wie der Riemen einer Tasche, frei von der linken Schulter bis hinunter über die rechte Hüfte. Die massiven Metallglieder tragen ein paar Gramm feinsten Seide. Die Kombination beider Elemente erscheint auf den ersten Blick irritierend, unverhältnismäßig und sogar provokant. Aber die Widersprüchlichkeit offenbart sich bald als kongeniales Zusammenspiel von Schönheit und Charakter, von Freiheit und Reife, Romantik und Strenge. Coco Chanel und »God Save the Queen« (Sex Pistols).

Das Besondere an Ayzit Bostans Arbeit ist, wie es ihr gelingt, mit einfachsten Mitteln und wenigen, präzisen Eingriffen aus Kleidern Mode zu machen. Mode ist viel mehr als das, was man anzieht. Mode ist ein Ausdruck von persönlichem Lebensgefühl und Authentizität. Man kann sich damit nicht verkleiden, man muss sie tragen wie die eigene Haut.

KONSTANTIN GRIC ist Industriedesigner. Er lebt und arbeitet in München.